

ArtScience Collab

Kollaborationen zwischen Kunst und Wissenschaft im Anthropozän

Museum Haus Konstruktiv Zürich

5. Juli 2017

Arbeitsgemeinschaften zwischen Kunst, Architektur, Umwelt- und Naturwissenschaften haben eine lange Tradition. Die Wissenschaft dient immer wieder als theoretisches Gerüst, philosophisches Denkmaterial, Reibungsfläche und künstlerisches Forschungsfeld. Inter- und transdisziplinäre Projekte zwischen diesen Disziplinen haben in jüngster Zeit aufgrund des Klimawandels, der Energiewende und Ressourcenknappheit eine Renaissance erhalten. Es ist unübersehbar geworden, dass die gegenwärtigen Konsequenzen menschlichen Handelns weit über reversible Veränderungen hinausgegangen sind und alle Akteure gleichermaßen gefordert sind, den Menschen und dessen Verhältnis zur Welt neu zu denken.

Wie sehen heute diese Partnerschaften aus? Führen sie über gemeinsame Schnittstellen hinaus? Wie gestaltet sich der Dialog, die Kommunikation, die Kollaboration? Welche Art von neuem Wissen kann durch diese Arbeitsgemeinschaften produziert werden?

Die partizipative Veranstaltung für KünstlerInnen, KuratorInnen, WissenschaftlerInnen und Interessierte findet parallel zur Ausstellung von Tomàs Saraceno (kuratiert von Sabine Schaschl) im Haus Konstruktiv Zürich statt.

Es werden aktuelle Ansätze von Transdisziplinarität an der Schnittstelle von Kunst und Naturwissenschaft befragt und zukünftige Visionen der Kollaboration entwickelt.

mit: **Dr. Petra Bättig-Frey** (Biologin, Institut für Umwelt und natürliche Ressourcen, ZHAW), **Ursula Biemann** (Künstlerin), **Damian Christinger** (freier Kurator, Publizist), **Anke Hoffmann** (Kulturwissenschaftlerin, freie Kuratorin), **Monica Ursina Jäger** (Künstlerin, Institut für Umwelt und natürliche Ressourcen, IUNR ZHAW), **Dr. Boris Magrini** (Kunsthistoriker, Kurator, HeK - Haus der elektronischen Künste Basel), **Prof. Dr. Esther Stoeckli** (Neurobiologin, Direktorin des Instituts für Molekulare Biologie an der Universität Zürich)

Organisiert von Monica Ursina Jäger und Damian Christinger in Kollaboration mit dem Institut für Umwelt und natürliche Ressourcen ZHAW und dem Haus Konstruktiv Zürich.

Programm

- 15.00 Uhr Begrüssung und Einführung **Damian Christinger**
anschliessend Führung mit Linda Christinger durch die
Ausstellung ‚Aerosolar Journeys‘ von Tomàs Saraceno
- 16.00 Uhr Inputreferate
Dr. Petra Bättig-Frei, Biologin, Institut für Umwelt und
natürliche Ressourcen IUNR ZHAW
mit **Monica Ursina Jäger**, Künstlerin, Institut für Umwelt und
natürliche Ressourcen IUNR ZHAW
Ursula Biemann, Künstlerin
Prof. Dr. Esther Stoeckli, Neurobiologin, Direktorin des
Instituts für Molekulare Biologie an der Universität Zürich
- 16.50 Uhr Pause
- 17.00 Uhr Moderierte Gruppen-Workshops/ Diskussionen zu relevanten
Begriffen bezüglich aktuellen und zukünftigen Kollaborations-
formen in Kunst und Wissenschaft
- 17.30 Uhr Conclusions und Diskussion
- 18.15 Uhr Apéro/Grill

Gesamtmoderation

Anke Hoffmann, Kulturwissenschaftlerin, freie Kuratorin

Moderation Gruppenworkshops

Damian Christinger, freier Kurator und Publizist

Dr. Petra Bättig-Frey, Biologin, IUNR ZHAW

Monica Ursina Jäger, Künstlerin, IUNR ZHAW

Dr. Boris Magrini, Kunsthistoriker und Kurator, HeK - Haus der elektronischen
Künste Basel

Workshops

Wissen

In der ‚transzendentalen Methodenlehre‘ der Kritik der reinen Vernunft wird im 3. Abschnitt des 2. Hauptstücks zum ‚Kanon der reinen Vernunft‘ von Immanuel Kant (1724_1804) folgende grundlegende Definition niedergeschrieben:

„Das Fürwahrhalten oder die subjektive Gültigkeit des Urteils, in Beziehung auf die Überzeugung (welche zugleich objektive gilt), hat folgende drei Stufen. Meinen, Glauben und Wissen. Meinen ist ein mit Bewusstsein sowohl subjektiv, als auch objektiv unzureichendes Fürwahrhalten. Ist das letztere nur subjektiv zureichend und wird zugleich für objektiv unzureichend gehalten, so heisst es Glauben. Endlich heisst das sowohl subjektiv als objektiv zureichende Fürwahrhalten das Wissen. Die subjektive Zulänglichkeit heisst Überzeugung (für mich selbst), die objektive Gewissheit (für jedermann).“

In den Zeiten des Algorithmic Gaze stellt sich nun die Frage, wie wir Information und Wissen sauber trennen, oder anders formuliert: Trennt der Umgang mit Daten die Wissenschaft von der Kunst? Sind Daten eine moderne Form des Fürwahrhalten im kantschen Sinne?

Forschung

Sowohl Kunst als auch Wissenschaft brauchen Forschung. Die finanzielle Förderung für wissenschaftliche Forschung wird aufgrund von definierten Zielen vergeben, wenn diese zum Beispiel die technische Produktion steigern oder eine wesentliche Erweiterung unseres Wissens versprechen. Häufig wird die wissenschaftliche Forschung von privaten Unternehmen unterstützt, die ein kommerzielles Interesse daran haben, während in der künstlerischen Forschung die finanzielle Unterstützung selten von den möglichen Resultaten abhängt. Wenn nun die künstlerische Forschung unabhängig von den Notwendigkeiten und Rechtfertigungen ihrer Ziele arbeiten kann, so ist die Vergabe für Fördergelder abhängig von fragwürdigen Kriterien wie die Bekanntheit des Künstlers/der Künstlerin, dem Curriculum Vitae und dem Prestige der Orte an denen sie oder er bereits ausgestellt hat. Sollte künstlerische Forschung auch durch klar umrissene Ziele motiviert sein, die das bestehende Wissen quantifizierbar erweitern? Welche Kriterien, wenn überhaupt, sollen hier diskutiert werden? Der grundsätzliche Beitrag der Kunst zur Gesellschaft steht hier nicht zur Debatte. Dennoch würde eine offene Diskussion zum Zustand, den Zielen und den Kriterien künstlerischer Forschung zu einem besseren Dialog und einer besseren Zusammenarbeit zwischen den KünstlerInnen und ihren ForschungspartnerInnen führen.

Experiment

Ein wissenschaftliches Experiment ist eine Frage an die Natur. Die Antwort kann ja, nein oder vielleicht sein. Doch aus all diesen Antworten gewinnt man neue Erkenntnisse. Ausgehend von der Frage wird eine These aufgestellt, welche in einem Experiment überprüft wird. Das Experiment wird genau dokumentiert und liefert objektive, reproduzierbare Resultate.

In der Kunst ist der Begriff weniger eng definiert. Ein Experiment ist ein offener Prozess, welcher von einer Fragestellung ausgeht, die verschiedene Antworten zulässt und kein reproduzierbares Resultat liefern muss. Ein solches Experiment ist weniger zielgerichtet.

Gemeinsam ist beidem, dass ein Experiment immer auch ein kreativer Prozess ist, welcher zu einem detaillierteren Bild von der Welt, zu neuen Erkenntnissen und damit zu neuen Fragen führt. Wie müsste nun ein Experiment aussehen, das WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen gemeinsam entwerfen? Wie würde man so ein gemeinsames Experiment definieren und wie unterscheidet es sich von einem künstlerischen, resp. wissenschaftlichen Experiment?

Autonomie

KünstlerInnen verstehen sich gerne als autonom funktionierende Akteure, die, basierend auf unserem Grundrecht zur Kunstfreiheit, als unabhängige Instanzen innerhalb der Gesellschaft agieren. Die Funktion der Wissenschaft besteht darin, komplexe Erscheinungen in Theorien zu fassen, und Erkenntnisse zu gewinnen, die reproduzierbar sind und so einen Anspruch auf Wahrheit haben. Die Kunst dagegen stellt solche Wahrheiten in Frage, um Raum für Veränderung zu schaffen. Das Kunstwerk gilt als autonom, autoreflexiv und vieldeutig. Der Autonomiebegriff des Wissenschaftlers gestaltet sich deshalb auch anders. Sein Fokus liegt auf der ebenfalls als Grundrecht festgehaltenen Wissenschaftsfreiheit, die besagt, dass Wissenschaft ohne Einmischung des Staates gewährleistet ist. Hier geht es also vielmehr um Unabhängigkeit als um Eigengesetzlichkeit. Beiden ist gleich, dass sie in ihrer Forschungstätigkeit möglichst unabhängige Arbeitsbedingungen anstreben um die Freiheit ihrer Werke gewährleisten zu können.

Was passiert aber mit dem Autonomieanspruch, wenn sich KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen in Teams zusammenschließen? Kann Freiheit gewährleistet werden? Wie muss der Autonomiebegriff gestaltet sein, damit sich alle Involvierten damit einverstanden fühlen?

Biografien

Dr. Petra Bättig-Frey

Petra Bättig-Frey ist Biologin mit langjähriger Erfahrung in der Kommunikation von komplexen Inhalten. Nach einer Dissertation im Bereich Pflanzenbiotechnologie hat sie in Kalifornien an der UC Berkeley erste Erfahrungen in der Wissenschaftskommunikation gesammelt. Von 2001-2007 hat Petra Bättig als Projektleiterin von «Life Science Zurich», der Kommunikationsplattform von Universität Zürich und ETH Zürich, verschiedene Ausstellungsprojekte realisiert.

Anschliessend war sie für die Kommunikation zum Feldversuch mit gentechnisch verändertem Weizen verantwortlich. Seit August 2013 ist sie als Dozentin für Nachhaltigkeitskommunikation am Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen tätig. In diesem Rahmen entwickelt, lehrt und verbreitet sie Grundlagen der Kommunikation für eine nachhaltige Entwicklung mit Fokus auf die Wirkungsorientierung und -evaluation von Kommunikations- und Bildungsangeboten. Dazu beteiligt sie sich an der Weiterentwicklung von innovativen Ausstellungsprojekten in den Gärten des Campus Grüentals.

www.iunr.zhaw.ch/nachhaltigkeitskommunikation

Ursula Biemann

Ursula Biemann ist Künstlerin, Autorin und Video-Essayist. Ihre künstlerische Praxis ist stark forschungsorientiert und umfasst Feldstudien in entlegenen Regionen, wo sie Klimawandel und Ökologien von Öl und Wasser erforscht. Ihre Untersuchungen übersetzt sie in komplexe Videos indem sie lokale und globale Themen verschränkt und damit eine reflexive Untersuchung von planetaren und video-immanenten Organisationen zur Disposition stellt. Ihre letzten Feldforschungen haben sie in den Amazonas und zur Arktis geführt, wo sie sich in Projekten wie Forest Law, Deep Weather und Subatlantic mit den grösseren zeitlichen Dimensionen von Klimawandel auseinandersetzt. Die Künstlerin hatte Einzelausstellungen in Institutionen wie Neuer Berliner Kunstverein n.b.k., Bildmuseet Umea, Sweden, Nikolaj Contemporary Art in Kopenhagen, Helmhaus Zürich, Lentos Museum Linz, und an Filmfestivals FID Marseille und TEK Rome. BFA School of Visual Arts (1986) in New York und post-graduate studies am Whitney Independent Study Program (ISP) in New York. Bis 2014 war sie Forschungsbeauftragte und Dozentin an der ZHdK. Biemann ist Doctor honoris causa in Humanities an der Swedish University Umea (2008) und erhielt 2009 den Prix Meret Oppenheim. www.geobodies.org

Damian Christinger

Der Publizist und freie Kurator Damian Christinger, studierte Asiatische Kunstgeschichte und Intercultural Studies an der Universität Zürich. Bis 2015 führte er die Galerie Christinger De Mayo, Zürich, deren Programm auf den Dialog von zeitgenössischer Kunst zwischen Europa und Lateinamerika fokussierte. Sein Hauptinteresse liegt in der Konstruktion 'des Anderen', in interkulturellen Beziehungen und Kunstgeschichte. Seine letzte Museumsausstellung im Museum Rietberg, Zürich präsentierte 21 Schweizer KünstlerInnen und deren Auseinandersetzung mit der Sammlung von Antiker Nicht-Europäischer Kunst und dem lokalen Publikum. Aktuelle Projekte umfassen so unterschiedliche Themen wie die Geschichte des Currys, die Schweizer Marine und die Moomins. Er arbeitete als Kurator für das TBA21 – Projekt 'The Current'. Seit 2015 organisiert er mit Monica Ursina Jäger unter dem Namen M.A.I. Symposien zu künstlerisch, philosophisch und gesellschaftlich relevanten Fragestellungen mit alternierendem Austragungsort Schweiz und London.

Anke Hoffmann

Die Kulturwissenschaftlerin, Kuratorin und Kulturvermittlerin lebt und arbeitet in Zürich seit 2009. Anke Hoffmann studierte Kulturwissenschaft (MA) Soziologie und Politik an der Humboldt Universität Berlin und am Goldsmith College London. Sie arbeitete zwei Jahre beim Festival transmediale Berlin, bevor sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am ZKM Karlsruhe mehrere Jahre Ausstellungen wie u.a. Iconoclash in Zusammenarbeit mit Bruno Latour, Peter Galison, Hans Ulrich Obrist und Peter Weibel realisierte. Seit 2004 kuratiert sie Ausstellungen und Festivals (u.a. Der Blinde Fleck, 2008, nGbK Berlin; Happy Believers 2006, Werkleitz Halle/S.) in verschiedenen kollektiven Arbeitszusammenhängen, die einen gesellschaftsrelevanten, kontextbezogenen Kunstbegriff favorisieren. Von 2009-2012 war sie Co-Künstlerische Leiterin der Shedhalle Zürich, mit Ausstellungsprojekte wie u.a. Überblendungen (2011) oder The F-Word (2012), kuratierte ein Symposium (NichtsTun in der Kunst, 2013) an der HKB Bern, eine Ausstellung am Stadthaus Zürich (2014) und leitete einen Off-Space in Zürich (Station21, 2015). Von 2015 - 2017 entwickelte sie die Vermittlungspraxis an der Gessnerallee Zürich mit diskursiven und angewandten Formaten, wie zB. der Dialogreihe Der PerformanceEffekt. Sie hat mehrere Publikationen mitherausgegeben, zuletzt: Hoffmann/Volkart, Eindeutigkeiten sprengen. Zürich, 2012.
ankehoffmann.net/

Monica Ursina Jäger

Die Künstlerin Monica Ursina Jäger setzt sich in ihren Arbeiten intensiv mit unserer natürlichen, gebauten und konstruierten Lebenswelt auseinander. In Zeichnungen und Installationen lotet sie das Spannungsfeld der unterschiedlich determinierten Auffassungen von Umwelt, Landschaft und Architektur als sozial, gesellschaftlich und kulturell aufgeladene Raumkonstruktionen sowie als utopische Kategorien aus. Transdisziplinäre Projekte umfassen Grünräume und ‚narrative Environments‘ im öffentlichen Raum. Jäger studierte in Luzern, Singapore und London und absolvierte ihren MA am Goldsmiths College, University of London. Ausstellungen umfassen Kunsthalle Düsseldorf, Kunstmuseum Thun, Haus für Kunst Uri, Galeria Pilar Sao Paulo, Kunstmuseum Chur, Sammlung Essl Klosterneuburg/Wien, Kunsthalle Osnabrück, Kunstverein Pforzheim. Monica Ursina Jäger ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Dozentin im Forschungsbereich Nachhaltigkeitskommunikation am Institut für Umwelt und natürliche Ressourcen IUNR der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW. www.muj.ch

Dr. Boris Magrini

Der Kunsthistoriker und Kurator Boris Magrini arbeitet an den Schnittstellen zwischen Kunst, Technologie, Wissenschaft und Gesellschaft. Er ist als Kurator am HeK (Haus der elektronischen Künste Basel) tätig. Frühere kuratorische Tätigkeiten umfassen Duplex in Genf, I Sotterranei dell'Arte in Monte Carasso und Assistentzkurator an der Kunsthalle Fribourg und der Kunsthalle Zürich. Boris Magrini kuratierte u.a. Hydra Project (Sonnenstube, Lugano, 2016), Grounded Visions: Artistic Research into Environmental Issues (ETH, Zurich, 2015-6), Leise Rehe-Wilde Beeren (Cabaret Voltaire, Zürich, 2011-12), Modifier (Dienstgebäude, Zürich, 2010), Anathema (Fri-Art, Fribourg, 2007-2008) und Mutamenti (Bellinzona, 2007). Er organisierte Gesprächsreihen: Reality Check an der Kunsthalle Zürich (2013), Hackteria Swiss Curriculum im Corner College (2014-15) und LASERZurich - part of the world wide series, LASER Talks sponsored by Leonardo/ISAST - im Salotto Café seit 2016. Magrini publiziert regelmässig zu zeitgenössischer Kunst und Medienkunst in Zeitschriften, Büchern und Ausstellungskatalogen. www.borismagrini.com

Prof. Dr. Esther Stoeckli

Prof. Dr. Esther Stoeckli ist Neurobiologin und Direktorin des Instituts für Molekulare Biologie an der Universität Zürich. Sie hat bereits an der Universität Zürich studiert und am Departement für Biochemie ihre Dissertation geschrieben. Nach ihren Lehr- und Wanderjahren als Postdoc in Zürich, Storrs (Connecticut), Cleveland (Ohio) und San Francisco (Californien) kehrte sie 1997 in die Schweiz zurück. In Basel etablierte sie als START Fellow (äquivalent zu Assistenzprofessur) ihre eigene Forschungsgruppe. Im Jahr 2002 kehrte sie als ausserordentliche Professorin an die Universität Zürich zurück. Seit 2012 ist sie ordentliche Professorin für Entwicklungsneurobiologie. Die Frage, wie das Nervensystem entsteht, fasziniert sie immer noch.

Die Faszination für die Grundlagenforschung möchte sie gerne weitergeben und einem breiteren Publikum vermitteln, was deren Bedeutung ist. Aus der Zusammenarbeit mit der Medienkünstlerin Jill Scott sind so die Ausstellung "Neuromedia - Art and Neuroscience Research" im Kulturama und das gleichnamige Buch entstanden. www.imls.uzh.ch/en/research/Stoeckli/cv.html

Wir danken herzlich für die grosszügige Unterstützung

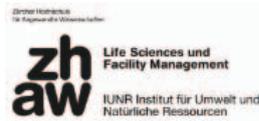


Bild: Monica Ursina Jäger 'Contradictory Complicities' 2017

